

PERSÖNLICHKEIT!

SCHRITT FÜR SCHRITT ENTWICKELN UND ENTFALTEN

WASSER – DER STOFF DES LEBENS

Warum Wasser zukünftig kein freies Gut mehr sein wird

Mehr dazu auf Seite 3

UND ÜBERALL PLASTIK!

Wie Mikroplastik langsam, aber sicher in unsere Organismen gelangt

Mehr dazu auf Seite 6

FOOD WASTE: DAS BETRIFFT MICH DOCH NICHT!

Wieso in der Schweiz jährlich 140 000 Lastwagen voll mit Lebensmitteln weggeworfen werden

Mehr dazu auf Seite 8

SHARING ECONOMY: NUTZEN STATT BESITZEN

So nutzen Sie innovative Plattformen und befreien sich von den Nachteilen des Besitzes

Mehr dazu auf Seite 10



IN DIESER AUSGABE

UNSERE UMWELT: IHR BEITRAG FÜR UNSERE ZUKUNFT

WASSER – DER STOFF DES LEBENS

Wasser ist neben Sauerstoff das wichtigste Element für das Überleben der Menschen, denn ohne Wasser können wir nur wenige Tage überleben. Ohne Wasser können auch keine Nahrungsmittel angebaut werden. Daher ist auch klar, weshalb es schon seit Urzeiten Konflikte um Wasser gibt. Angesichts des Klimawandels wird das Thema Wasser immer wichtiger, denn sauberes Wasser wird eine immer wertvollere und knappere Ressource.

Wenn man die Statistik betreffend Wasserverbrauch anschaut, könnte man meinen, wir Schweizer seien gut. Denn seit den 90er-Jahren sinken sowohl unser gesamter wie auch unser Pro-Kopf-Verbrauch. Der Hauptgrund sind immer effizientere Haushaltsgeräte wie WC-Spülungen, Waschmaschinen etc. Verglichen mit anderen europäischen Ländern sind wir aber noch immer Vielverbraucher.

Was in der Statistik aber nicht berücksichtigt wird, ist der Fakt, dass wasserintensive Industrien von der Schweiz ins Ausland verlagert werden – und damit auch der Wasserverbrauch. Oft werden diese Industrien in Ländern angesiedelt, in denen bereits Wassermangel herrscht. Wir leisten uns somit einen enormen Wasserverbrauch, der nicht in unsere Verbrauchsstatistik einfließt.

Die Fachwelt spricht vom sogenannten virtuellen Wasserverbrauch, der einiges über 4000 Liter betragen soll – und das pro Kopf und Tag!

Wir können mit unserem Einkaufs- und Konsumverhalten also viel zur Wassereinsparung beitragen. Hier einige Ideen:

- Eier, beispielsweise von Freilandhühnern des Bauernhofs in der Nachbarschaft, bieten eine gute, ja sogar bessere Eiweissquelle als Fleisch. Auch

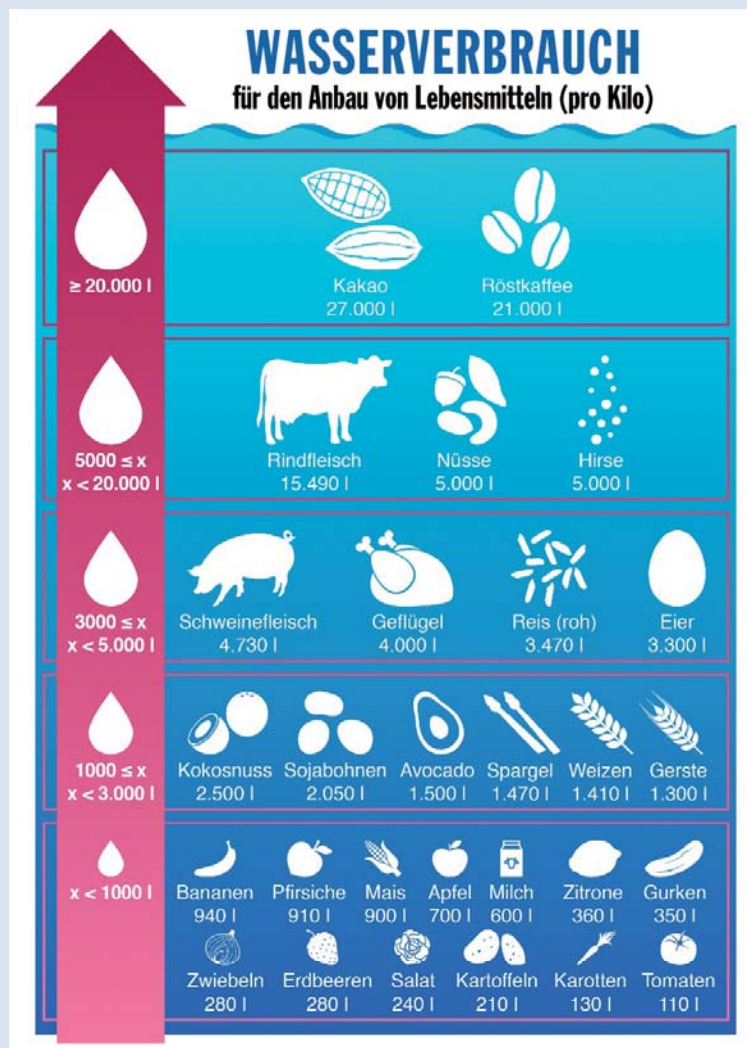
wenn ein Rindsfilet vom Grill etwas Hervorragendes ist, muss Fleisch ja nicht täglich auf dem Tisch stehen.

- Generell essen die Menschen zu viel tierische Produkte, eine Verlagerung zu mehr pflanzlicher Nahrung wäre nicht nur für den Wasserverbrauch, die Umwelt und das Tierwohl von Vorteil, sondern auch für die Gesundheit förderlich – man muss ja nicht gleich Veganer werden.
- Nüsse sind sehr gesund, aber auch da kann man sich überlegen, woher diese stammen. Viele Mandeln

Für die Herstellung vieler Produkte werden teilweise grosse Mengen Wasser verbraucht:

- 11 000 Liter für 1 Jeans oder 1 kg Baumwolle
- 16 600 Liter für 1 kg Leder
- 20 000 Liter für 1 Personal-Computer (32 Liter für 1 Mikrochip)
- 400 000 Liter für 1 Mittelklasse-Auto

Für die Herstellung von 1 Kilogramm Lebensmittel sieht es wie folgt aus:



Quelle: Infographics

UND ÜBERALL PLASTIK!

Das Thema «Plastik» ist ja schon lange ein aktuelles Thema – in den letzten Monaten aber noch viel prominenter vertreten in den Medien: überall sieht man Fotos von Plastikabfällen – im Meer, am Strand, in der Antarktis und leider auch in Tieren, die u.a. auch daran gestorben sind. Gross im Gespräch ist auch das Mikroplastik, wo es sicher noch viel zu erforschen gibt, obwohl es schon erste Studien dazu gibt. Wie auch immer: Geht es um Plastik, braucht es nur einen kleinen Beitrag von jedem, damit bereits ein grosser Nutzen entsteht für unsere Welt und unsere Nachkommen.

Aktuelle Situation

In der Schweiz kommt weniger als 1% der gesamten Kunststoffmenge in die Umwelt. Das tönt ja aufs Erste schon mal gut. Aber auch das sind jährlich bereits über 5000 Tonnen! Das heisst, dass «630 Gramm pro Kopf/Jahr Plastik in die Umwelt kommt» (gemäss Tages-Anzeiger, Juli 2019, basierend auf Studien des BAFU). Andere Studien haben auch schon viel höhere Werte ausgewiesen. Umweltorganisationen rechnen damit, dass bis zu 30% des Plastiks in die Umwelt gelangen. In der Schweiz haben wir zumindest den Vorteil, dass wir ein sehr ausgeklügeltes Recyclingsystem haben, das auch meistens vorbildlich genutzt wird.

Als Mikroplastik werden Teile bezeichnet, die kleiner sind als fünf Millimeter – was grösser ist, wird als Makroplastik bezeichnet. Makro-/Mikroplastik (Makroplastik zerfällt mit der Zeit in Mikroplastik) wird in der Natur nur sehr langsam abgebaut und reichert damit unsere Umwelt zunehmend an.

Zu finden ist z.B. Mikroplastik leider auch schon an weit abgelegenen Orten – und wurde selbst im menschlichen Körper schon nachgewiesen. Da gehört es definitiv nicht hin – genauso wenig in die Mägen von Tieren! Inzwischen weiss man auch, dass die Plastikbelastung im Boden viel gewichtiger ist als Plastik in Gewässern.



Plastik, das unsere Umwelt belastet

Die wichtigsten nachgewiesenen Kunststoffe sind gemäss Empa-Studie: Polyethylen, PVC und PET. Diese Stoffe entstehen z.B. wie folgt:

- Hauptpunkte für Belastung Böden:
 - weggeworfene Plastikverpackungen, Flaschen, Plastiksäcke
 - Plastikfolien in der Landwirtschaft
 - Restplastik, das durch die Kompostierung organischer Abfälle in den Boden gelangt

- andere Gründe:
 - Zerfall von Rohren, Folien, Isolierungen in der Baubranche
- Belastung Wasser:
 - Kunststoffpartikel z.B. von Textilien (durch Waschen von Kunstfaserkleidern) und Kosmetika gelangen ins Wasser. Grössere Mengen davon werden vorgängig durch gute Kläranlagen aus dem Wasser gefischt – so kommt wenigstens nur ein kleinerer Teil in unsere Gewässer.